

Merseburger Correspondent.

Erstausgabe:
Donnerstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Wöchentliche Beilage: 10 Pfennig.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernzuträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 149.

Sonntag den 30. Juli.

1893.

Für die Monate August und September werden
Abonnements auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Separate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zur Motivierung des Zollkrieges mit Rußland

veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ in seiner Freitag-
Nr. die dem Entwurf einer Verordnung betr. die Er-
hebung eines Zollaufschlages für aus Rußland kommende
Waaren beigegebene Denkschrift, welche die bisherigen
Verhandlungen mit Rußland ausführlich darlegt.
Es ergibt sich daraus, daß Rußland schon im
Winter 1890/91, also während des ersten Stadiums
der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutsch-
land und Oesterreich-Ungarn ein Zollabkommen an-
regte, aber unter der Voraussetzung, daß Deutschland
alle anderen Staaten gewährten Zollermäßigungen
auf Getreide und landwirtschaftliche Produkte auch
Rußland gewähre und seine Zölle, sogar die auf
Petroleum, Caviar und auch die Zollfreiheit für
Glas, Haas, Wolle u. s. w. vertragsmäßig binde
und auf den Verlaß von Vieheinfuhrverboten verzichte.
Die Zugeständnisse Rußlands sollten in der Bin-
dung der Zölle einer beschränkten Anzahl für
Deutschland wichtiger Einfuhrartikel bestehen! Die
Zölle auf Metall, Textil- und chemischen
Industrie, auf Zucker und Hopfen, d. h. die für
Deutschland wichtigsten, sollten von der Festlegung
ausgeschlossen bleiben. Auch die Differentialzölle
auf Kohlen, Robsen und Baumwolle sollten bestehen
bleiben. Deutscherseits wurde diese Verhandlungs-
basis verdienstermaßen zurückgewiesen und neben
Vestellung der Differentialzölle eine erhebliche Ermä-
ßigung der russischen Zölle für Metallwaaren, Instru-
mente, Maschinen und Fahrzeuge, Chemikalien und
Textilwaaren, keramische Artikel, Papier
und landwirtschaftliche Erzeugnisse beantragt. Am
30. Juli 1892 verlangte die russische Regierung, ohne sich
über die Möglichkeit einer Ermäßigung des Zolltarifs
zu äußern, eine genaue Aufstellung der deutschen
Forderungen, welche nach sorgfältiger Vorbereitung
und nach Bemühung von Sachverständigen im
Frühjahr 1893 ausgearbeitet und im März der
russischen Regierung übergeben wurde. „Bei Auf-
stellung dieser Vorschläge, sagt die Denkschrift, ist
der Grundsatz leitend gewesen, daß, wenn Deutsch-
land durch Gewährung seines Conventionaltarifs der
russischen Einfuhr Vorteile einräumt, es seinerseits
berechtigt ist, ebenso wie von anderen Staaten, so
auch von Rußland die Herabsetzung seines Zolltarifs
in dem Maße zu verlangen, daß wiederum eine
lohnende Ausfuhr deutscher Produkte
nach Rußland möglich wird. Es sollte der
russischen Regierung ein Verzicht auf das System
des Schutzes der nationalen Arbeit nicht zugewöhnt
werden, wohl aber der Gedanke zur Geltung kommen,
daß Rußland nur dann darauf rechnen
darf, seine Produkte bei uns abzusetzen,
wenn es bereit ist, auch deutschen Erzeug-
nissen seinen Markt offen zu halten.“
Die deutschen Forderungen, die „sich nach Zahl und
Umfang auf das nach eingehender Prüfung als
unerlässlich anerkannte Mindestmaß beschränken“,
werden im Einzelnen nicht mitgeteilt. Die russische
Antwort lautete in der Hauptsache ablehnend. Rußland
lehnte eine größere Anzahl von Ermäßigungen ab, gestand
bei einigen eine geringe Herabsetzung zu, bot für
weitere Artikel geringe Ermäßigungen an und ver-
langte dann die sofortige Eröffnung commissarischer
Verhandlungen. Vorläufig sollte Deutschland auf
die russische Einfuhr den Vertrags-Tarif an-
wenden und dagegen an den Frankreich zugestandenen
Zollermäßigungen theilnehmen. Das Protokoll

wurde abgelehnt, weil dazu die Zustimmung des
Reichstags erforderlich ist und weil die Frankreich ge-
machten Zugeständnisse unerheblich sind. Zu com-
missarischen Verhandlungen war man bereit. Die
russische Regierung stellte weiteres Entgegenkommen
bei den commissarischen Verhandlungen in Aussicht,
machte aber die Mittheilung, „daß sie sich aus zoll-
technischen Gründen veranlaßt sehe, am 1. Aug.
den Marimatarif gegen die Rußland
nicht weisbegünstigenden Länder einzu-
führen“. — Diese Darstellung beweist, daß Ruß-
land in der Voraussetzung, Deutschland sei zur
Deckung seines Einfuhrbedarfs auf das russische Ge-
treide angewiesen, gar nicht die Absicht hat, Deutsch-
lands Handel und Industrie ernsthaftige Zugeständnisse
zu machen. Dieser Auffassung gegenüber weist die
Denkschrift darauf hin, die Erfahrungen, welche an-
lässlich der russischen Getreideausfuhrverbote im Jahre
1891/92 gemacht worden, hätten gelehrt, daß Deutsch-
land in der Deckung seines Einfuhrbedarfs an Brot-
früchten nicht auf die russischen Produkte angewiesen
ist. Die Erhöhung der russischen Zölle auf die russische
Einfuhr für die Dauer der Geltung des russischen
Maximatarifs bleibt also das einzige Mittel, die
russische Regierung von der Grundlosigkeit ihrer Auf-
fassung zu überzeugen, um sie zu ernstgemeinten Ver-
handlungen zu veranlassen.

Die Aufgabe der Regierung gegenüber den Parteien.

Daß Graf Caprivi während der Hundstagsession
des neuen Reichstags keine Gelegenheit gefunden
und wie wir annehmen, auch nicht gesucht hat,
gegenüber den in der Vertretung der Nation mehr
oder weniger herrschenden politischen und wirtschaft-
lichen Strömungen Stellung zu nehmen, konnte
nicht übersehen werden. Ihm kam es darauf an, die
Militärvorlage unter Dach zu bringen, und so konnte
er ganz zufrieden damit sein, daß die Agrarier ihm
mit einer Interpellation über den Handelsvertrag
mit Rußland, den die „Corresp. des Bundes der
Landwirthe“ eines Tages für dringlich erklärte, ver-
seht haben. Um so interessanter ist eine offiziöse
Betrachtung über die Stellung der Regierung zu den
Parteien, die in erster Linie wirtschaftliche Interessen
vertreten. Es wird da zunächst dargelegt, wie die
politischen Parteien sich bald dieser, bald jener Be-
rücksichtigung mit Vorliebe zuwenden. „Zuerst waren
in dieser Richtung Bevorgünstigten die Arbeiter,
dann waren es die Handwerker, jetzt sind es die
Bauern.“ Es wird schließlich die Pflicht der
Regierung, als des von Wahrlichststen nicht bein-
flussten Faktors, erklärt, „für den Ausgleich zu sorgen
und, wenn sie dann einseitigen Bestrebungen, die
gerade in den Vordergrund treten, widerstehen muß,
so geschieht es nicht, weil die Fürsorge des Staates
für diesen oder jenen Stand ihr nicht notwendig
oder minder dringlich erscheine, sondern weil gegen-
über den veränderlichen Neigungen der Parteien Sorge
zu tragen ist, daß nicht, um dem Einen zu nützen,
Anderen Schaden geschehe, der vielleicht für die
Gesamtheit empfindlicher wäre, als jene Nachtheile
sind, denen gedachte Fürsorge abhelfen will“. Darin
ist ja nichts Neues gesagt; der Standpunkt, der hier
gezeichnet wird, ist derselbe, den Graf Caprivi
Anfang des Jahres bei den agrarischen Debatten im
Reichstage nachdrücklich den Agrariern gegenüber ver-
treten hat. Von thatsächlichem Interesse ist die
offizielle Kundgebung nur deshalb, weil sie dem Ver-
dacht entgegentritt, daß Graf Caprivi nach den letzten
Wahlen einer einseitigen Förderung der agrarischen
Interessen geneigter sei, als früher. Damit wäre für
uns das Thema erschöpft, wenn die „N. A. Z.“
nicht auf den merkwürdigen Gedanken verfallen wäre,
die „Parteiische „Nation“ als Vortheugen für die Be-
rechtigung der wirtschaftlichen Interessenpolitik in
Anspruch zu nehmen. In einem Artikel über „die
Regeneration der freisinnigen Partei“ habe der
Abg. Dr. Barth eine stärkere Berücksichtigung der

politischen Interessen des Bauernstandes mit dem
Zusatz empfohlen: „die alte freisinnige Partei ist tot,
es lebe der geläuterte und verjüngte Freisinn“.
„Wenn, schreibt das offiziöse Blatt, ein Mann von
der politischen Denklage des Herrn Dr. Barth
sich für seine Partei von der Berücksichtigung der
bäuerlichen Interessen die politische Wiedergeburt ver-
spricht, so wird man das als eine Absage an
die bekannten Declamationen über In-
teressenpolitik verzeichnen dürfen und in
diesem Sinne sind die erwähnten Erscheinun-
gen wohl sammtlich am richtigsten zu deuten“.
Uns scheint, hier liegt ein Mißverständniß vor. In
dem in Rede stehenden Artikel der „Nation“ vom
24. Juni sagt Herr Dr. Barth seine Ansichten über
die Regeneration der freisinnigen Partei dahin zu-
ammen: „Also größere Freiheit der Bewegung und
größere Selbstständigkeit der Einzelnen innerhalb der
Partei, Heranziehung neuer Kräfte aus dem Kreise
geistig freier Männer, welche den Parteileben ent-
fremdet waren; Entlassung des Parteiprogramms von
allem Nebenwichtigen, stärkere Berücksichtigung der
politischen Interessen des Bauernstandes und
der ländlichen Tagelöhner und Wiedergewinnung
wenigstens eines Theiles der in der Besorgnis der
Sozialdemokratie befindlichen Arbeiter durch eine
vorurtheilslose und weitgehende liberale
Gesetzgebung.“ Schon diese Sätze beweisen, daß
der Abg. Dr. Barth an nichts weniger gedacht hat,
als an eine Rehabilitation der „Interessenpolitik“.
Deutlicher noch hat Herr Barth sich in der „Nation“
vom 22. Juli über die nach seiner Ansicht allein
wirksame „politische Methode“ der freisinnigen Partei
ausgesprochen, in einem Artikel, der, nebenbei be-
merkt, über allen Zweifel stellt, daß es sich dabei
nicht um veränderte politische Ziele, sondern nur
um eine veränderte Methode bei Verfolgung
derselben handelt. Herr Dr. Barth verlangt, daß die
freisinnige Partei auf allen Gebieten der praktischen
Politik den gegenwärtigen Bestrebungen nicht die bloße
Verneinung, sondern positive Gegenvorschläge gegen-
überstelle. Solche wolle das Volk hören, sonst laufe
es dem ersten besten sozialen Quacksalber nach. In
der Uebersicht über die einzelnen Gebiete heißt es dann:
„Der agrarischen Bewegung wird man ebenfalls nicht
durch bloße Kritik Herr werden können. Eingehend
motivirte Forderungen, eine Vestellung der Inter-
commissions, eine theilweise Berücksichtigung des Domainen-
besitzes, eine gesetzgeberische Förderung der Forderung
von Latifundien, eine Reform der Tagelöhnerverhält-
nisse würden der berechtigten Kritik der agrarischen
Interessenpolitik ganz anderen Nachdruck geben.“ Im
übrigen wird die freisinnige Partei sehr ercent sein,
wenn sie für ihre Bestrebungen, die politischen und
wirtschaftlichen Interessen des kleinen ländlichen Be-
sitzers und des ländlichen Arbeiters zu fördern, die
Unterstützung der Regierung findet. Nicht die bäuer-
lichen Interessen, nur diejenigen der Großgrundbesitzer
sehen mit den Interessen der Gesamtheit im Wider-
spruch.

Politische Uebersicht.

Das russische Kaiserpaar hat dieser Tage auf
der kaiserlichen Yacht „Zarewina“ einen Unfall er-
litten, über welchen der „Petersburger Regierungsb.“
folgende amtliche Darstellung giebt: Am 8. Juli (a.
St.) bewegte sich die Yacht „Zarewina“ mit dem
Kaiserpaar und den kaiserlichen Kindern an Bord,
auf dem Wege von Reichensalm nach Biorke unter
Führung eines Loosers in angemessener Entfernung
von der Bafe, welche die sich zwei Meilen vor der
Insel Reichensalm befindende Bant anzeigt. Auf der
Fahrt berührte die Yacht einen unter Wasser befind-
lichen Stein. Obwohl das Schiff keinen Leck erhielt,
wurden ihm doch durch den Anstoß das Steuerruder
und der Hinterrumpf fortgerissen. Infolge dieses
Unfalls begab sich die kaiserliche Familie auf den
Dampfer der simländischen Loosergesellschaft „Ecken“
und traf wohlbehalten in Biorke ein, von wo dieselbe

an Bord des Kreuzers „Ala“ sich nach Kronstadt begab, wohin auch die kaiserliche Yacht im Schlepptau mitgeführt wurde.

Wie die „Times“ aus Bangkok meldet, machte der Kapitän des „Gospat“ an der Landung des Menam bekannt, daß die Flotade gegen die Kheben und die übrigen Theile der siamesischen Küste sowie die Inseln von Kap Soutai und Kap Santsabang am 26. d. begonnen habe. Den neutralen Schiffen sei eine Frist von drei Tagen gewährt, um die Häfen des Flotadengebietes zu verlassen. Die Flotade umfaßt die Bai von Bangkok und die ganze siamesische Küste, sowie die Inseln zwischen der malakischen und der chinesischen Halbinsel nördlich vom 13. Breitengrade. In der Stadt Bangkok ist die Ruhe bisher nicht gestört worden, und von fremden Schiffen sind nur je ein deutsches, englisches und holländisches anwesend. — Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Bangkok hat die siamesische Regierung dem französischen Gesandten Pavie von Neuem ein Schreiben übersandt, in welchem das Bedauern über seine Abreise ausgesprochen und versichert wird, daß die Regierung nur den Frieden wolle. Unter den Europäern von Bangkok herrscht Besorgnis wegen der Möglichkeit des Ausbruchs von Unruhen. — Wie der „Standard“ aus Peking vom 27. d. meldet, würde die chinesische Regierung Einfuhr erheben, falls die Franzosen in Siam über den 23. Breitengrad hinausgehen würden. — Dem „Reut. Bur.“ wird aus Bangkok vom Freitag gemeldet, die französischen Kanonenboote hätten gestern Abend die Barre passirt und würden sich heute bei der Insel Koh-sichang mit dem ostindischen Geschwader unter dem Commando Humann's vereinigen. — In der britischen Gesandtschaft in Bangkok fand von den Vertretern der auswärtigen Mächte, den fremden Kaufleuten und den Commandanten der britischen und deutschen Kanonenboote eine Conference statt, um die Eventualitäten einer Gemeine freier der Chinesen zu erörtern. Es wurde beschlossen, die siamesische Regierung um militärische Besetzung der Handelscentren zu bitten. — Nach einer Mitteilung der Pariser „Agence Havas“ soll die Flotade an den Küsten von Siam vom Montag ab in Wirklichkeit treten. Die am Donnerstag im englischen Oberhause geäußerte Hoffnung Lord Rosebery's, daß sich die Flotade möglicherweise noch verhindern lasse, hat sich also als trügerisch erwiesen. Frankreich denkt nicht an ein Zurückweichen und wie der „Voss. Zig.“ aus Paris gemeldet wird, trifft die französische Regierung Anstalten zur sofortigen Abwendung weiterer 15 000 Fremdenlegionäre nach Asien. Die Truppen in Cochinchina und Kamboja erhielten Befehl, in die anstehenden siamesischen Provinzen Angkor und Battambang einzurücken. Hier werden sie auch nicht von China behindert werden, denn wie ein Drahtbericht des „Stand.“ aus Peking besagt, wird die chinesische Regierung nicht versuchen, ihre Rechte als nomineller Souverän von Siam durch Einmischung geltend zu machen, so lange der Schauplatz Konfliktes auf den Menam und den unteren Mekong der Herrschaft am oberen Mekong aufrecht zu erhalten. Wenn Frankreichs Eingriff sich über den 21. Grad nördlicher Breite erstreckt, werde es China auf seinem Pfade finden. — Im englischen Unterhause machte am Freitag der Parlaments-Secretär des Auswärtigen, Grey, die Mitteilung, Lord Dufferin habe gestern Nachmittag aus Paris telegraphirt, der französische Minister des Auswärtigen, Delleve, habe erklärt, die Flotade beginne am 31. Juli. Die Regierung habe von Paris Informationen verlangt. Gegenwärtig erwäge sie mit den Konjurirten die Frage der Wirkung der Flotade hinsichtlich des neutralen Handels. — Der Pariser „Temp“ bespricht die Erklärung Lord Rosebery's in der vorgestrigen Sitzung des Oberhauses und bemerkt dazu, das Eingreifen Frankreichs und Englands bezüglich der Unabhängigkeit Siams habe die Eventualität einer weitergehenden Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Regierungen beseitigt. Nach Mittheilungen aus London wäre zwischen England und Frankreich eine Einigung erzielt worden, der zufolge Frankreich jeden Anspruch auf das obere Mekonggebiet aufgibt, während England das Vordringen Frankreichs am unteren Laufe des Flusses nicht beabsichtigt. — Der bisherige siamesische Gesandte in Paris, Prinz Wadhwan, erhielt, nach einer Pariser Meldung der „Voss. Zig.“, eine Mitteilung seiner Regierung, welche eine neue hofentlich befriedigende Antwort auf das Ultimatum in Aussicht stellt. In Paris will man erfahren haben, daß die fremden Offiziere des siamesischen Heeres im Kriegsfall ihre Abschied verlangen würden. — Dem Journal des „Debats“ zufolge erließ der König von Siam einen Aufbruch, in dem er die Bevölkerung von Bangkok auffordert, Leben und Eigenthum der daselbst wohnenden Europäer zu

achten. — Mit einer auffallenden Selbsterkenntnis schreibt der Pariser „Gigaro“ über die französische Politik gegen Siam: „Thatsächlich hat man sich ohne die Genehmigung der Kammen in Kriegszustand gegen Siam versetzt; die Ereignisse sind rascher vor sich gegangen, als die Diplomatie. Hätte diese aber gearbeitet, seit der Zeit, wo die latenten Gefahren der Lage anfänglich wurden, so hätte sie vielleicht den Ausbruch der Feindseligkeiten verhindern können. Und das geht immer so: in Siam wie in Dahome, die französische Fahne wird engagirt, ehe man untersuchen konnte, ob es unumgänglich notwendig war, sie zu engagiren. Niemand ist schuldig, aber man muß daraus schließen, daß dies die natürliche Consequenz der Colonialpolitik oder vielmehr des Größenwahnes ist, der sich auf die Ausdehnung der Colonien erstreckt.“

Zu einer serbischen Ministerkrise haben die gestern gemeldeten Zwistigkeiten innerhalb des radikalen Stuphichina-Klubs bereits geführt. Der König hat schon zweimal mit dem früheren Premierminister Nikola Christic conferirt, was großes Aufsehen erregt hat.

In China ist in der Provinz Kwangsi im Gebirgsbezirke Huaischi eine Rebellion ausgebrochen und die Zahl der Aufständischen ist gegen 5000 Mann stark. Die gegen sie entsandten Truppen, etwa 4000 Mann, stießen am 5. d. M. auf die Rebellen, etwa 8 Meilen von ihrem besetzten Lager; letztere wurden mit großem Verluste zurückgeworfen. Die Kaiserlichen beabsichtigen die Aufständischen zu umzingeln, in Anbetracht des gefährlichen Charakters der Gegend kein leichtes Unternehmen.

Auf eine norwegische Republik wird anscheinend bereits ernstlich hingearbeitet. Unter der Signatur „Die norwegische Republik“ veröffentlicht das „Aftenblad“ in Bergen einen Artikel, welcher berechtigtes Aufsehen erregt. Das Blatt theilt mit, daß bereits vor etwa zehn Jahren ein Verein in Amerika gebildet wurde, welcher den Namen „Die norwegische Republik“ annahm und in dessen Statuten es als Zweck bezeichnet ward, „durch Flug-schriften, Zeitungen u. s. w. wie auch auf jede andere Weise dahin zu arbeiten, daß die republikanischen Ideen und die Kenntnis der republikanischen Institutionen in Norwegen so viel als möglich verbreitet werden.“ Das „Aftenblad“ erklärt weiter, im Besitz eines Aufzuges zu sein, welcher von diesem Verein im Jahre 1884 ausgefertigt wurde und von seinem Präsidenten unterzeichnet ist. In diesem Aufzuge heißt es u. a., daß immer mehr intelligente Männer des Landes sich ganz offen für die Republik erklären; es wird aber hinzugefügt, daß es selbstverständlich für diese Männer schwer sei, offen auf die Aufhebung der bestehenden Verfassung hinzuwirken. Es werde deshalb nöthig sein, um die republikanische Bewegung dahier in Norwegen zu beleben, daß von außen her ein Anstoß komme; „und wer ist berufenster dazu, als gerade wir Amerikaner, welche der Republik Treueidenschwur geleistet haben?“ Der Aufzug enthält auch die Mahnung, daß man einträchtig und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dahin arbeiten müsse, „die Monarchie und alles Monarchisches“ abzuschaffen. In Verbindung hiermit verdient erwähnt zu werden, daß Herr Wynning, Mitglied des Stortings, in der Lage ist, mit aller Bestimmtheit zu behaupten, daß der amerikanische Verein den norwegischen Radikalen Gehülfe zur Verfügung gestellt hat, welche theilweise zum Einkauf von Waffen verwandt worden sind, und daß im Jahre 1891 während der großen politischen Krise ein gut bewaffnetes Heer von Radikalen zum Einschreiten bereit stand. Ob freilich die Meldung in diesem Umfange zutrifft, wird trotz der Quelle, aus welcher die Nachricht stammt, zweifelhaft erscheinen.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Der Kaiser hat am Donnerstag Vormittag an Bord der „Hohenjollern“ die Reise nach England angetreten. Zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags passirte die kaiserl. Yacht den Belt, dessen Nachmittag Stagen. Die Ankunft in Dover soll heute gegen Mittag erfolgen. Das Besinden S. M. ist vorzüglich. — In Bad Homburg trifft außer der Kaiserin Friedrich am nächsten Dienstag der Herzog von Cambridge zu längerem Aufenthalt ein. Ende n. W. treffen außer dem Prinzen und der Prinzessin von Wales auch die Schwester der Kaiserin Friedrich, die Prinzessin Christianin von Schleswig-Holstein zu mehrtägiger Kur ein. — Zum Zollkrieg mit Rußland.) Dem Bundesrath lag in seiner Plenarsitzung am Freitag der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung vor, durch welche von dem Tage des Inkrafttretens des russischen Marimtarifs an auf die hauptsächlichsten russischen Einfuhrartikel ein Zollzuschlag von 50 Prozent dertarifmäßigen Eingangabgabe zu erheben ist. Der Bundesrath hat dieser Verordnung seine Zustimmung erteilt.

(An der Berliner Börse) wurde die Mittheilung von der Beschlossen des Bundesraths betr. die Erhöhung der Zölle auf russisches Getreide vom 5 auf 7 1/2 % mit großer Aufregung aufgenommen und wurde dadurch die Stimmung auf allen Gebieten in merkbarer Weise beeinflusst. Während auf der Productenbörse die Roggenpreise stiegen, war auf der Fondsbörse die Stimmung flau. Allgemeiner war man der Ansicht, daß der deutsch-russische Handelsverkehr unter dem Zollkrieg auf ein Minimum zusammenzuschnellen müsse. Die Kurse für östereichische Eisenbahnwerthe sanken weiterhin beträchtlich.

(Die deutsche Militärverwaltung) hat, veranlaßt durch die Einführung von Zollzuschlägen auf russisches Getreide, Anordnungen getroffen, um den Folgen vorzubeugen, welche der Anschluß russischen Getreides, hinsichtlich der Verpflegung der Armee haben könnte. Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt darüber offiziell: Schon längere Zeit war beabsichtigt, eine möglichst gründliche Schätzung des Brottorns aus der Veranlassung eintreten zu lassen, um zu einer ergiebigeren Ausnutzung des Nahrungsgeltes des Kornes zu gelangen. Es sind nunmehr Versuche mit diesem Verfahren angestellt, die zur Zeit allerdings noch nicht abgeschlossen sind. Erfüllen sich indes die gegebenen Erwartungen, so wird für die Folge eine nicht unwesentliche Ersparnis an Roggen bei der Verpflegung der Armee und damit auch eine verhältnismäßige Einschränkung in der Verzung ausländischen Getreides eintreten. Es sind ferner die Truppencommandos verständig worden, bei der Verpflegung der Pferde für Fouragebestandtheile der reglementsmäßigen Ration Ersatzmittel verwenden zu lassen. Da hierbei unter anderem auch der verhältnismäßig billige Mais in Betracht kommt, dessen Einführung hauptsächlich aus Amerika erfolgt, so wird auch durch diese Maßnahme dazu beigetragen werden, daß von der Benutzung russischen Getreides Umgang genommen werden kann. Auch die theilweise Verwendung von Weizen zur Verpflegung der Truppen war in Erwägung gekommen. Es ist jedoch von einer solchen Maßregel Abstand genommen worden, weil hierzu wegen der mäßigen Höhe, auf welcher sich die Roggenpreise halten, und mit Rücksicht auf den wahrscheinlich günstigen Ausfall der inländischen Getreidernte ausreichender Anlaß zur Zeit nicht gegeben wurde.

(Colonialpolitik.) Für die Ermordung Emin Paschas bringt die „Times“ ein neues Zeugniß bei, einem Brief des englischen Missionars Stokes, der eine frühere Meldung wiederholt, daß Emin Pascha umweit Kiloga-Longa im October von Said-bin-Abed, dem Sohn eines alten, am Tanganyika ansässigen Sklavenhändlers, getödtet und gefressen wurde. — Einen Theil der Salomonen soll nach einem von dem „Reut. Bur.“ verbreiteten Bericht die britische Regierung im Stillen Ocean annectirt haben. — In Uganda ist es zu neuen Ruhestörungen gekommen.

Provinz und Umgegend.

† Gartzsberga, 27. Juli. Am 24. d. M. feierte das in weiten Kreisen unserer Provinz Sachsen und der thüringischen Herzogthümer rühmlichst bekannte Gartzshaus bei Gartzsberga, Rettungshaus für Raaben, sein Jahresfest. Zahlreiche Freunde und Gönner der Anstalt und der von ihr gelebten, für viele in unserm Volk so wichtige, ha unentbehrliche Arbeit der Erziehung vermaßloser Kinder, waren zu demselben größtentheils aus der engeren Nachbarschaft, etliche aber auch aus entfernteren Gegenden unserer Provinz herbeigekommen. Freundschaftlich grüßte die Gäste der reiche Anstaltsgebäude außen und innen trugen, und noch mehr als er das herzlichste Willkommen, welches Herr Warrer J. Reichardt, der derzeitige Anstaltsleiter, ihnen bot. Bald nach 2 Uhr nachmittags rief das Glöcklein des Hauses die Festgenossen in die einfach, aber durchaus würdig und geschmackvoll ausgestattete kleine Hauskapelle zum Festschottendien. Festprediger war Herr Warrer Gscholl-Krossen a. d. Elster. Nicht wenig trugen zur stierlichen Ausgestaltung des Gottesdienstes die während der Liturgie und nach der Predigt vorgetragenen Festlieder des Sängerkhore der Anstalt bei. Die Leitung des Chorgesanges lag in den Händen des Anstaltsdirectors. Zwei der Chorlieder sind dem Gartzshause eigenthümliche Dichtungen von Gönnern der Anstalt. Nach dem Gottesdienste versammelte man sich in dem ausgedehnten Anstaltsgarten. Es währte nicht lange, so zog unter Vorantritt des aus Jöglingen der Anstalt bestehenden Pfeifer- und Trommelcorps und eines Musikcorps mit den frischen Klängen von eigens für seine Anstalt componirten Märschen des Anstaltsleitenden die Turnerschaar des Hauses an die Versammlung vorüber, um sich nachher zum Gerächturnen und Marschiregen zu ordnen. Nach dem Schluß der Übungen folgte ein Rundgang durch die Anstaltsgebäude zum Theil unter der dankenswerthen Führung des ehrenwürdigen, greisen, aber an

Weiß und Gemüth noch jugendfrischen Begründers der Anstalt, des Vaters des jetzigen Anstaltsdirectors. Er empfing manches aufrichtige Dankeswort von unter den Festgenossen anwesenden, ehemaligen Insassen der Anstalt, welche mit herzlichster Freude der unter seiner Leitung verlebten Jugendzeit gedenken. Berichterstatter drang mit Hilfe des lebenswürdigen alten Herrn sogar in die Gemüther der bereitwilligen, nahrungsspendenden Hausgenossen ein und kann bezeugen, daß von der sonst vielfach im deutschen Vaterlande vor-handenen Güternoth an ihnen nichts zu merken war. Freilich ist das so nur Dank der nicht geringen außer-ordentlichen Gelbaufwendungen für Futtermittel. Auch dieser Theil der Anstalt weiß darauf hin, daß man in weiser Vorsicht darauf bedacht ist, der Anstalt eigene Erwerbquellen zu eröffnen. Es werden zur Zeit 130 Morgen unter dem Pfluge gehalten. An die Landwirthschaft reißt sich würdig die Sämerei des Gartenschaus mit ihrer Baumschule. — Nachdem man sich auf dem Festplatze wieder zusammengefunden, begannen die Ansprachen, eingeleitet und verbunden durch Lieber des Anstaltschors. Als erster sprach Herr Pastor Bornhof-Wersburg. Als ehemaliger Helfer im Naubens Hause zu Horn bei Hamburg be-

richtete er, an die Beziehungen zwischen jenem ältesten Rettungshause und der ferneren Anstalt anknüpfend, in feinsten Weise Erlebnisse aus seinem Aufenthalt in Horn. An diese Bilder des Friedens reihe Krieges-bilder Herr Pf. Junkelmann aus Auerstädt, indem er ein Kämpfer von 1870/71, aus seinen Feldzugs-erinnerungen erzählte. Dem hiermit angefallenen Ton der Vaterlandsliebe ließ Herr Pfarrer Bogold's Denkleben weiterklingen in Mittheilungen aus der Kinderstube des Kaiserhauses. Durchaus besiebt und herzlich dankbar für alles Gehörte und Gesehene zogen die Festgenossen von auswärts in vorgerückter Abendstunde wieder heim, die theueren Handlettern mit Kind und Kindeskind, die Mitarbeiter an dem Rettungs-werk und die Zöglinge der Anstalt dem treuen Vater im Himmel befehlend und zum neuen Arbeitsjahr neuen Segen von oben ersiehend. + Raumburg, 27. Juli. Als Platz für das neue Kadettenhaus ist ein größeres Terrain an der Klaricher Straße angekauft und dabei der Stadt die Bedingung auferlegt, hinter dem Kadettenhaus eine zweite Straßenseite anzulegen, sodas der Neubau von 2 Seiten zugänglich ist. Der Erzerstplatz ist 200 Morgen groß, nicht durchaus ebenes, sondern

theilweise, absichtlich gewölbt, kuppeltes Terrain, und liegt rechts von der Chauffee, welche nach Gamburg führt, in der Nähe des Buchenholzes. + Ein entseßliches Unglück hat sich in der Fabrik von G. A. Fröblich's in Barndorf, dicht an der sächsisch-böhmischen Grenze, zugetragen. Der Maschinenführer Bittner hatte seinen erst aus der Schule entlassenen, beurlaubten Sohn in sehr leichtsinniger Weise zum Schuteren der Maschine während des Ganges veranlaßt. Bei dieser sehr gefährlichen Arbeit wurde nun der arme Bursche vom Schwungrad erfaßt und in schauerhafter Weise verarmelt; ein Arm wurde ihm total zerstückt und ein Auge vernichtet. Einige Fleischstücke wurden in Folge der Drehungen des Rades im ganzen Maschinenraume hergeschleudert. Trotz dieser schrecklichen Verletzungen lebte der Unglückliche noch. Er wurde sofort in's Spital überführt. + Beim Landgericht zu Rassel ist die Errichtung einer Kammer für Handelsbanken seitens der Zukunftsverwaltung genehmigt worden.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction keine Verantwortung gegenüber dem Publikum.

Familien-Nachrichten.

Danksgiving.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, Bruders und Schwagers, des Lehrers Carl Engelmann, sagen wir allen Freunden und Bekannten hierdurch herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Köhnehoff für die trefflichen Worte am Grabe. Nicht minder herzlichsten Dank den Herren Lehramt und der Umgebung für den erhebenden Gesang, sowie auch denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten. Crepan, den 29. Juli 1893.

Die tiefverwundenen Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielseitigen Beweise der Theilnahme an unserem Schmerz über den heimgegangenen Sohn, sowie Allen, welche ihm so herrlichen Blumensträuße spendeten, ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, ebenfalls den herzlichsten Dank für die am Grabe gesprochenen so tröstlichen Worte, hierdurch unseren herzlichsten Dank. Wersburg, den 29. Juli 1893.

Ernst Quersurth u. Frau.

Für die vielen, innigen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unseres kleinen Kindes sagen wir hiermit unseren anerkennendsten Dank. Gustav Giessmann nebst Frau geb. Klage.

Dank.

Für alle uns erwiesene aufrichtige liebevolle Theilnahme an unserem Schmerze sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Wersburg, den 29. Juli 1893.

Die trauernde Familie Schlager.

Die Beerdigung unseres theuren Entschlafenen findet heute Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom hiesigen städtischen Krankenhause aus statt. Die trauernde Familie folgt.

Wichtiges.

Bekanntmachung.

Betreffend Abänderung der Anweisung betreffend das Verfahren bei der Ausstellung und des Kaufs, sowie bei der Erneuerung (Verlegung) von Leitungsarten (§§ 101 ff. des Gesetzes, betreffend die Qualität- und Altersversicherung, vom 22. Juni 1889, N. G. Bl. S. 97) vom 17. October 1890.

Der Absatz 2 von den Worten: „bleibt demgemäß . . . bis . . . zu machen“ und der Absatz 3 der Ziffer 6 der Anweisung vom 17. October 1890 wird aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt: „bleibt demgemäß die Zuständigkeit der Ausstellung zweifelsfrei und lassen sich die Zweifel nicht alsbald beseitigen, so bleibt es dem Erwehnen der Ausgabestelle überlassen, entweder die Ausstellung der Karte auszuführen und der für ihren Bedarf zuständigen Versicherungsanstalt unter Mittheilung der die Zweifel begründenden Umstände Gelegenheit zur Aufklärung binnen einer bemessenen Frist zu geben oder die Karte auszustellen und der Versicherungsanstalt unter Mittheilung der Besonderen von der Ausstellung der Karte Kenntnis zu geben. Ist im erstern Falle die Versicherungsanstalt mit der Ausstellung der Karte einverstanden oder geht eine Versicherung von ihr

aus, so hat die Ausgabestelle die Karte alsbald auszustellen. Hinsichtlich dagegen die Versicherungsanstalt der Ausstellung, so ist die Sache in beiden Fällen als Streitigkeit im Sinne der §§ 122, 123 a. a. O. zu behandeln, kurzer Hand an die Entscheidung zuständige Verwaltungsbehörde abzugeben und die endgültige Entscheidung dieser Streitigkeit abzuwarten. Die Ausstellung dieses Verfahrens ist die Ausstellung der Leitungskarte, sofern sie noch nicht erfolgt war, vorzunehmen oder entgeltlich abzulehnen. War die Karte aber bereits ausgestellt, so ist nöthigenfalls die Einziehung der Karte und die Vernichtung der verwendeten Marken nach Maßgabe des § 125 a. a. O. (vergl. Ziffer II 8 der Bekanntmachung vom 24. December 1891 N. G. Bl. S. 399) zu veranlassen.

Wird die Ausstellung der Karte aus anderen Gründen als wegen bestehender Zweifel über die Versicherungspflicht oder über das Recht zur Selbstversicherung abgelehnt, so liegt dem Antragsteller die Beschwerde im Aufstiegswege an.“

Wersb., den 14. Juli 1893.

Der Minister des Innern.

F. v. Brunnhens.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

S. A. Steffert.

Bekanntmachung bringe ich den mit der Ausstellung zu der Leitungsarten betrauten Behörden des hiesigen Kreises zur Kenntniß und genauen Beachtung. Wersburg, den 25. Juli 1893.

Der königliche Landrath.

Werblich.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 in Verbindung mit § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juni 1893 wird unter Zustimmung des Magistrats für den hiesigen Polizeibezirk folgendes verordnet:

Eingiger Paragraph.

Das Verbot des Schießens ist in den folgenden Fällen zu erlassen:

1. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

2. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

3. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

4. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

5. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

6. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

7. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

8. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

9. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

10. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

11. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

12. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

13. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

14. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

15. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

16. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

17. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

18. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

19. In den Fällen, in denen die Verhältnisse eine Verhinderung der Jagd bedingen.

Neue Kartoffeln, Reiz, blaßblaue, blaue, abzugeben. Zunderfabrik Körbisdorf. Futterkartoffeln, Abfall von neuen, a Centner 1.50 Mark.

Bestellungen nimmt entgegen Herr Caschwitz in u. s. Wersburg zu Tagespreisen frei Haus.

Zu verkaufen ein Stamm Hiesigen-Rindchen Sand Nr. 13.

Federbetten, wie neu, sind abzugeben. Wegen Veränderung billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Ein nach sehr guter Kinderwagen ist sehr billig zu verkaufen. Wersbener Str. 3, 3. Etage.

Ein Schlachteschwein zu verkaufen. Neumarkt 40.

100 Stück leere Pappcartons sind billig abzugeben. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

6-7000 Mark zur 1. Stelle pupillariße Sicherheit auf Hausgrundstück sofort zu leihen gesucht. West. Pf. unter B. 50 an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, zum 1. October zu vermieten. Halleische Straße 8.

Eine Wohnung (Preis 40 Thlr.) zum 1. October zu vermieten. Halleische Strasse 8.

Zwei Logis sind zu vermieten. Sigißberg Nr. 16.

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Octbr. zu beziehen. Näheres Breitstraße Nr. 11, im Laden.

Delgrube Nr. 9 ist die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör. zu vermieten.

Laden, gute Geschäftslage, mit oder ohne Wohnung zu verarathen und sofort oder später zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Anzugsfabrik ein febl. Logis von Stube, Kammer und Küche mit Corr. Verstell. u. loast Zubehör zu verarathen und 1. October zu beziehen. Bismarckstraße 1.

Zwei Logis sind zu vermieten u. 1. Oct 1893 beziehbar. H. Ritterstraße 16.

Eine Wohnung mit Zubehör ist zu vermieten und 1. October oder auch früher zu beziehen. Güterstraße 3.

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten. Saalstraße 13.

Eine Etage mit Garten, sowie Wohnung zu 50 und 20 Thlr., theils gleich theils 1. October zu beziehen. Näheres Langhübder Str. 16.

Große freundliche Wohnung von 6 Zimmern an oder auch später zu beziehen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Gotthardsstrasse 15 eine Wohnung für einzelne Dame zu vermieten und 1. October cr zu beziehen. Preis 50 Thlr.

Eine geräumige Wohnung zum 1. October oder Neujahr zu vermieten. Schmalkstraße 5.

Die obere herrschaftliche Etage Halleische Str. 5 ist sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Eine Wohnung (Preis 50 Thlr.) zu vermieten. Auch kann Pferdehals dazu gegeben werden. Sand 18.

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Güterstraße Nr. 23.

Ein freundlich möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet ist an einen Herrn zu vermieten. Gotthardstraße 4.

1 Schlafstelle Oberaltersburg Nr. 13.

2 Schlafstellen mit Kost Saalstraße Nr. 2.

Freundliche Schlafstelle Burgstraße 10.

Zwei freundliche Schlafstellen Delgrube Nr. 7.

1 oder 2 möbl. Zimmer auf 1 Monat suchst. Rich. Elvenack. Wd.: Hotel zur Souve.

Wohnung. Eine 11. Wohnung, Stube, Kammer und Küche, (Nähe der Bahn, Halleische Str. oder Lindenstraße), von einer Familie mit 1/2jähr. Kinde zum 1. October gesucht. Näheres Kaiser Friedrichs-Garten.

Grüne Bohnen, frisch gepflückt, kauft jeden Pöcken. A. Speiser, Brühl und Windbergstraße.

Feinsten rheinischen Fruchtessig zum Einmachen der Früchte empfiehlt Otto Zachow.

Oranienburger Reuseife, 1e Qualität, a Pfund 27 Pf., bei Entnahme von 5 Pfd. a Pfd. 26 Pf., " " " 10 " a " 25 " " " " 25 " a " 24 " alle anderen Wascheifen u. Waschmittel dementsprechend billig.

Otto Zachow.

Alles Zerbrochene, Glas, Porzellan, Holz u. s. w., fittet. Plüß-Stauffer-Kitt. Gläser an 30 u. 50 Pf. bei Otto Glasse.

Eduard Hofer in Wersburg. Hôtel zum Balnbaum.

Niederlage der Weingroßhandlung von Johannes Grün, Hollerstr. in Halle a/Saale und Mittel 1/Weingarten.

Verkauf ständlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

Maschinenöl, Wagenfett Carl Mayer, Antshäuser 8.

Strumpfgarne offeriren garantiert fehlerfrei: 3 Pfund *) seconda zu 4 1/2 Mark, 3 Pfund prima zu 6 Mark, 3 Pfund extra zu 6 1/2 Mark.

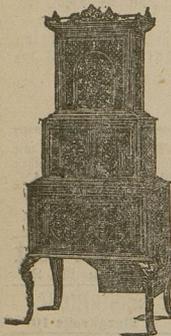
Haumwoll-Strickgarn 3 Pfund seconda zu 4 Mark, 3 Pfund prima zu 5 Mark. E. Müller & Co., Mühlhausen i. Thür. Gegründet 1876.

1 Pfund = 600 Gramm.

Mus fühl. Nach zur Befandlung jeder Krankheit v. d. Grundlage des seit 1869 v. m. ausgeübten **Heilverfahrens**. Anzahl. Erfolge. Flugblätter gratis, nach auswärts gegen 10 Pf. Karte. (H. 63413 a.) Kaffenstr. 25. Halle a. S., n. d. Wärdereistr. **F. Dietze**.

Baumeyer's ächter Dr. Bergelt's Magenbitter ist das angenehmste und wirksamste Getränk, Magen und Verdauung zu stärken und den Körper gesund zu erhalten. (La. 3060.) Zu haben bei **Otto Schauer**. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Albert Bohrmann,



Ofen- und Eisenwaaren-Handlung, empfiehlt ihr großes Lager von Ofen, amerik. Ofen, transp. Herde, Ofenplatten, Möste, Maschinen, Feuerhähnen, Eisenhämmer, eiserne u. Zinn aufstöße, Wandfenster etc. etc. zu sehr ermäßigten Preisen. **Vollständiger Schleifstein** ist größtes Lager.

Man verlange in den besten Geschäften die weitbekanntesten **Wäse** der Gaudesheimer Molkerei, die nur aus bester Jutzgebirgs-milch hergestellt werden.

Bruchbandagen, doppelt und einfach, in allen Größen, **Stupsen** (orten, Leibbinden, Geradhalter) empfiehlt **A. Frall**, Burgstraße. Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Hausfrauen! Aus altem Wollabfall, Strumpfen, Garn etc. werden neue **Damenkleider** und **Mantelstoffe** angefertigt. Muster und Annahmestelle bei **A. Donnerbach**, Saalstraße.

JULIUS LUTZ, DARMSTADT
LOCOMOBILEN.
Edele Locomobile für alle Zwecke.
In allen Größen neu & gebraucht, hauf- und mehrweise.

Restaurant zum Deutschen Hof. Heute Sonntag, nachmittags von 3 Uhr an, **Enten- u. Hähnchenauskegeln**. **W. Weisse**.

Sieler's Restaurant. Heute Sonntag **großes Fisch-Auskegeln**, wozu höflichst einladet **Frz. Sieler**.

G.-V. „Flora“. Unser diesjähriges **Sommerfest** findet heute Sonntag Nachmittag im „Tivoli“ statt. Der Vorstand. Ein kauderes Mädchen als Aufsichtung sofort gesucht am Neumarktthor Nr. 1, L.

Das wirklich Gute bricht sich am leichtesten und dauernd Bahn. Das bestätigt: **Döbelineer Terpentin-Schmier-Seife**, die seit Jahren allen anderen Seifen vorgezogen wird. Ueberzeugung macht wahr. Man verlange ausdrücklich Döbelineer. Zu haben bei: **H. Bergmann**, Seifenfabrik, **F. Engel's Ww.**, **Th. Funke**, **Wilhelm Gummert**, **Otto Schauer**, **A. B. Sauerbrey**, **Julius Trommer**, **Julius Thomas**, **F. Otto Wirth**. (H. 39000.)

Technikum Fachschulen **Maschinentechniker etc.** **Hildburghausen**. **Hausgewerk & Bahnmelster etc.** (H. 31035.) Hon. 75 Mk. Vorunter. froh. Rathke, Dir.

Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin (dieses staunenswerth wirkende Mittels gegen Jederlei Insecten). Kunde: ... Warum reichen Sie mir denn offenes Insectenpulver? ... Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und solches ergibt bekanntlich nur in Flaschen! ... Offenes Pulver nehme ich nicht an ... denn ich weiß gar gut, daß es bloß ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder Schwächeln für „Zacherlin“ ausgegeben wird. Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ oder mein Geld retour. **Zerfahren lasse ich mich nicht!**

Zu Merseburg bei Herrn Th. Funke, „Lauchstädt“ „F. Langenberg“, „Lützen“ „P. Zimmermann“, In Merseburg bei Herrn Th. Funke, „Sehastädt“ „Unt. Teutschenthal“ „J. Kupfer, Apoth.“

Vorkursus: Anhalt. Bauschule Zerbst Wintersemester: 1. November. Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, sowie Fachschule für Eisenb., Straßen- u. Wasserbauhandwerker. Redigirt von Staats-Prüfungs-Commiss. Kostenlos Auskunft durch die Direction. **Wette im Jahre 1886 gegründete Nähsehule** bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung. **Junge Mädchen** können jederzeit an dem von mir selbst zu ertheilenden **Unterricht in Hand- und Maschinennähen** aller Arten von **Wäschegegenständen** theilnehmen. Gleichzeitig mache für auswärtige Schülerinnen auf mein neu eingerichtetes Pensionat aufmerksam. **Pensionspreis mäßig!** Prospekte gratis und franco. **Louise Prosniewsky**, staatl. gepr. Lehrerin für weiß. Handarbeiten. (H. 53417 a.) Marienstr. 29. Halle a. S. Marienstr. 29.

Casino. Dienstag den 1. August, abends 8 Uhr, **Wohlthätigkeits-Concert** zum Besten des Unterstützungs-Fonds für deutsche Militär-Musiker, ausgeführt vom Trompeter-Corps des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 12, unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn **W. Singer**. **Billets im Vorverkauf à 30 Pf.** in den Cigarrenhandlungen der Herren **E. Meyer**, **Wagnerstr.**, **Heinr. Schultze jun.**, **H. Ritterich**, **F. A. Matto**, **Hohmoritz**, und **A. Wiese** (G. Seiner), **Barth**. — **An der Kasse 40 Pf.**

Landwirthschaftlicher Consum-Verein Merseburg, E. G. m. b. H. **General-Versammlung** Sonntag den 6. August cr., nachmittags 3 Uhr, im „Tivoli“. Tagesordnung: 1) betreffend Votallfrage. 2) Lagerhalter. 3) Wahl eines neuen Vorstandsmittgliedes. 4) Waarenabtrieb. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht. **Der Vorstand.**

Driskrankenkasse der Schuhmacher. **General-Versammlung** Montag den 14. August, abends 8 Uhr, in der Schuhmacher-Herberge. Tagesordnung: Beschlußfassung über einen aufzustellenden Statuten-Wadrag, betreffs Aufnahme weiblicher Mitglieder. **Der Vorstand.**

Restaurant Hospitalgarten. Heute Sonntag **Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskegeln.** **Biete großartig.** Der Spaziergang der Sonntagsschule der Altenburg findet Mittwoch den 2. August statt. Aufbruch 2 Uhr nachmittags vom Pfarrhause aus. Bei unangenehmem Wetter unterbleibt der Ausflug bis auf Weiteres. **Delius.**

Zur guten Quelle. Frische Sendung Aal in Gelee, frisch eingetocht, empfiehlt **F. Behr**.

Berein ehem. Kampfgenossen. Dienstag den 1. August Monatsversammlung beim **Kamerad Vogel**. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

„Kaiser Friedrichs-Garten“. Heute Vormittag von 11 Uhr und Nachmittag von 4 Uhr ab (bei günstigem Wetter im Garten) **„Klim him“**. Abends große Illumination des Gartens. **Italienische Nacht.** Eintritt frei. Hierzu ladet erkrankt ein **S. Grünzmaacher**.

Kaiser Wilhelmshallen-Theater. Sonntag Nachmittag 4 Uhr Vorstellung für Kinder. **Der Märchenprinz** in 3 Akten. **Abendvorstellung.** **Glühende Kohlen** oder: Ein ehelicher Mann. Volksstück in 3 Akten. Montag den 31. Juli. **Das böse Fräulein.** Schauspiel in 5 Akten. **Die Direction.**

Theater im Saale der **Reichskrone.** Direction: **Oskar Drescher**. Sonntag den 30. Juli 1893. **Unter Mitwirkung der Stadtpopel.** **Novität.** **Der Herrgottschnitzer von Ammergau.** Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Aufzügen v. **Ludwig Glogopfer** und **Hans Ramert**. Musik von **Reifele**. (Repertoirestück des Göttinger-Theaters in München.) Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Montag den 31. Juli 1893. Unter Mitwirkung der Stadtpopel. **Abonnement.** **Benefiz** für die jugendl. sentimentale **Liebhaverin Fr. Amalie Dellma.** Erstes Auftreten des ersten Selben u. **Liebhavers Fr. Richard Eivena** aus Würzburg.

Der Hüttenbesitzer. (Le maître de forges.) Schauspiel in 4 Akten von **Gorges Dinet**. **Clair**. **Amalie Dellma.** Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Zu dieser meiner Benefizvorstellung erlaube mir ein hochverehrtes Publikum ganz erhaben einzuladen. **Spendungsbüchlein** **Amalie Dellma.**

Augarten. Heute Sonntag **großes Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskegeln.** **H. Halesches Actienbier ff.** Es ladet dazu freundlichst ein **Ed. Lasse.**

Geiselschafts-Club „Heiterkeit“. Sonntag Nachmittag und Abend **Kaiserhalle.**

Feuertwehr-Übung Montag den 31. Juli d. J. abends 8 1/2 Uhr, in der **hiesigen Turnhalle** für die im Jahre 1890 bis 1893 beobachteten Mannschaften der hiesigen Feuerwehr. **Abgabe der Binden.** **Der Wanddirector.**

Gesang-Verein „Germania“ hält Sonntag den 30. Juli im **Gasthause zu Randorf Theater** und **Beater** ab. Wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Casino. Sonntag den 30. Juli, von nachmittags 3 Uhr u. von abends 8 Uhr ab, **große Ballmusik** bei vollem Orchester. **Fr. Dockhorn.**

Geiselschlößchen. Heute großes Enten- und Hähnchen-Auskegeln. **Fr. Roye.**

Stellung erhält Jeder überallhin unumst. **Forendere** der **Börsen** Stellen-Auswahl. **Courier**, Berlin-Weiden. 2. Ein **Arbeits** mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Zu erfragen bei **Hermann Langrock**, Steinstr. 6. Dasselbst sucht ein Mädchen Stellung als **Berufsinferin** in einer Conditorei oder als **Wirthschafterin**.

Ein junges ordentliches Mädchen wird für mehrere Stunden des Tages als **Aufsichtung** sofort gesucht **Bahnhofstr. 51 L.** Ein junges, anständiges Mädchen wird zum 1. August oder 1. September als **Aufsichtung** geput **Unteraltenburg 53, 1 Trebbe.**

Näherinnen werden gesucht. **Otto Dobkowitz**, **Entenplan 3.**

Achtung! Zu dem am Sonntag den 30. Juli in **Randorf** stattfindenden großen **Gesangs-Concert** werden noch einige **hübsche Sänger** gesucht, da die **bestimmten Concert-Sänger** etwas besser sind. **Alles nach Randorf!**

Zuinger Hund (engl. Dogge) wech mit brennen Abzeichen) entlaufen. Dem Wiederbringer eine **Belohnung**. **Salleische Str. 35.** Ein **Hing** (Höfner-Anger) gefunden. **Wohnhölzer** **Vorwerk 15.** **Hierzu eine Beilage.**

Provinz und Umgegend.

† Aus Thüringen, 25. Juli. Ein felsamer Conflict ist zwischen dem Bürgermeister der Stadt Schmalkalden und der dortigen Schützen-Gesellschaft getollt. In letzter Stunde war nämlich der Schützenfest die Herausgabe der werthvollen Schützenketten verweigert worden. Diese Schützenketten sind dazu bestimmt, von den beiden vorjährigen Schützenkönigen beim Festzug getragen zu werden. Das Eigentumsrecht an den Ketten ist freilich, eine Urkunde darüber, ob die Ketten der Stadt oder der Schützen-Gesellschaft gehören, liegt nicht vor, doch ist es nach dem Jahr. Hört. wahrscheinlich, daß sie der Schützen-Gesellschaft gehören; die Stadt hingegen hat das Ausbewahrungerecht. Der § 35 der Satzungen der Schützen-Gesellschaft lautet: „Die beiden Mitglieder, welche während des Schützenfestes beim Schießen auf die Königscheibe die besten Schüsse erzielen, werden zu Schützenkönigen proklamirt; sie haben das Recht, bei Aufzügen und sonstigen Festlichkeiten als Abzeichen ihrer Würde die beiden Schützenketten zu tragen, welche in ständiger Aufbewahrung der Stadtbehörden sich befinden müssen. Wer als Schützenkönig oder Vertreter der Gesellschaft fremde Schützenfeste besucht, darf die Ketten nur während des Festzuges tragen und hat sie sofort als Verpfandgegenstand von sechstausend Mark per Post an die hiesige Stadtbehörde zurückzugeben.“ Der Schützenmeister hat sich nun kurz vor dem Feste zum Bürgermeister Major a. D. Brad begeben und die Herausgabe der Schützenketten erbeten. Der Bürgermeister verweigerte ihm diese mit dem Bemerkten, daß dieselben nach einem Stadtrathsbeschlusse nur gegen 5000 Mk. Kaution herausgegeben werden könnten. Der Schützenmeister bot die Unterschriften einiger Vorstandsmitglieder der Schützen-Gesellschaft an, welches Anerbieten jedoch abgelehnt wurde. So blieb der Gesellschaft vorläufig nichts anderes übrig, als auf die Ketten zu verzichten, sie beschlagnahmt indes, gegen den Beschluß des Bürgermeisters bezw. des Stadtraths zu rekonstruieren wegen Verletzung der im § 35 der vom Bürgermeisteramt selbst genehmigten Statuten gewährtesten Rechte. Im Festzuge trugen dann die beiden vorjährigen Schützenkönige als Ersatz Ketten von Eisenlaub. Die dem Festzuge vorangehenden zwei Zieler in rother Tracht waren mit gewöhnlichen eisernen -Schützenketten versehen, auf einem vorausgehenden Schilde stand außerdem zu lesen: „Ersatz für unsere verweigereten silbernen Schützenketten.“

† Halberstadt, 27. Juli. In Börde am Harz verenden einem Landwirth sechs Kühe. Der Thierarzt konstatierte Vergiftung durch Feldmohn, der sich zwischen dem Klee befand.

† Halle, 29. Juli. Die Fernsprech-Verbindung zwischen Halle und Hamburg ist gestern erstickt worden.

† Jena, 28. Juli. In dem benachbarten altenburgischen Städtchen Roda legte in vergangener Nacht ein Großfeuer sechs Häuser in Asche.

† Jitau, 28. Juli. Bei Räumung einer Abortgrube im Gaskhofe „zur Sonne“ hier wurden drei sächsische Arbeiter durch Einathmen giftiger Gase getödtet.

† Leipzig, 26. Juli. Heute erhängte sich in der Karl Heinestraße in Plagwitz ein 16jähriger Thomaeschüler. Ueber die Gründe zu der That ist noch nichts bekannt. — In Riesa hat ein 10jähriger Knabe einen 12jährigen Spielkameraden durch einen verheerenden Schlag in das Gesicht getödtet, wie man annimmt, aus Rache. Der jugendliche Todtschläger ist verhaftet.

† Clausthal, 26. Juli. Bei dem Gewitter am letzten Sonnabend wurde hier die 28jährige Frau des Fuhrmanns Hannstein auf dem Wege nach ihrer Wohnung mitten auf der hohen und höchsten Häumen eingestürzten Schafsteins vom Blitze erschlagen, während ihr zwei- bis dreijähriges Kind, das sie auf dem Arme trug, ohne jeden Schaden davongekommen ist. Der Bliz ist, wie die Spuren aufweisen, auf der Stelle, wo die Frau todt lag, in die Erde gesunken.

† Der Kirchenvorstand zu Riesa i. S. hat beschlossen, durch Ausgabe eigener Schuldscheine eine Anleihe von 300 000 Mk. für den Kirchbau aufzunehmen.

† In einem Weinberge bei Raumburg fand eine Frau einen Teuring mit der Jahreszahl 1630.

† Krimmitschau, 27. Juli. Aus noch unbekanntem Grunde hat sich dieser Tage hier der dreizehnjährige Schulknabe Meyer erhängt.

† In dem Garten eines Bürgers zu Tangermünde blüht ein Birnbäum in diesem Sommer zum dritten Male. Der Baum zeigte vor drei Jahren dieselbe Abnormität, doch kamen damals der vorge-rückten Jahreszeit wegen die Fruchtansätze der dritten

Blüthe nicht mehr zur Entwicklung, was in diesem Jahre sehr wohl möglich ist.

† Die üblichen Sommerholzmärkte (die letzten im Jahre) verliefen ungünstiger als je. In Camburg hielten die Großhändler aus den thüringischen Fürstenthümern, den eigentlichen Produktionsländern, und in Köfen die Großhändler der preussischen Saalorte feil. An beiden Markorten fanden sich zusammen kaum 150 Klöße vor. Allein auch dieser so überaus geringe Bestand blieb, ungeachtet der schönen Waarenbeschaffenheit, zum größten Theil unverkauft. Es ist dies eine Thatsache, die sich weniger aus Mangel an Bedarf, wie daraus erklärt, daß man die bedeutenden Mehrkosten der Fortschaffung scheute, denn die Fortschaffung auf dem Wasserwege durch die Saale ist fast unmöglich gemacht. Die Saale ist seit einigen Wochen schon zu einem Bach zurückgegangen und zwar gerade an den Markorten. Was an den Marktvorräthen sich vorfindet, rührt noch aus früherer Zeit her. Käufer hatten sich nur ganz vereinzelt eingefunden, schon weil die Meinung sich verbreitet hatte, daß die Märkte ganz ausfallen würden wegen der Unmöglichkeit der Waarenzufuhr. Das Wenige, was umgefeil wurde, ging zu so weichen Preisen ab, daß die Händler wohl kaum auf die Selbstkosten gekommen sind.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. Juli 1893.

** Der Gauverwalt der Nordostthüringer Turngaues, Herr Buchbindmeister Schnurpfeil hier, labet die dem Gau angehörenden Turnvereine (Naumburg, Weißenfels, Merseburg, Landshüt, Raucha a. U., Bibra, Hohenmölsen, Mücheln, Freyburg a. U., Spergau, Leuchern, Frankleben, Köpfchen, Rügen, Keußberg und Langendorf) auf Sonntag den 6. August zu der üblichen Gau-Vorturnerfunde nach Weißenfels (städtische Turnhalle) ein.

** Derselben an Reisende im Eisenbahnzuge. Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß die Eisenbahnstationen angewiesen sind, den Inhalt eines bei ihnen einkaufenden Telegramms, welches die betreffende Station passierende Reisende angeht, während des Aufenthalts des Zuges mitzubehalten. Dieses geschieht dadurch, daß ein Beamter den Zug entläßt und mit dem Namen der Person laut ausruft, um ihr alsdann von dem Telegramm die nötige Mittheilung zu machen. Diese Einrichtung kann in einzelnen Fällen von großer Bedeutung sein.

** Im Tunnel der Rauchhändler Straße wurde am Freitag Abend ein fremder Strolch von zwei Knappenborfer Einwohnern, die den Burschen wegen eines Diebstahls verfolgt hatten, festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht überliefert.

** Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten Gurken in ausgefeiner Ware 1,20 bis 1,30 Mk. pro Schof. Das Zweiermittels neue Kartoffeln wurde mit 18—20 Pf. verkauft.

** Vor dem Gottschalksdorfe wurde gestern Vormittag ein Landmann aus Wilsen, der mit seinem Gespür auf mehrere vom Buttermarkt zurückkehrende Frauen wartete, von seinem eigenen Pferde an den Derschel gefchlagen. Wenn auch der Knochen des Beines infolge des stumpfen Hufeisens ganz geblieben war, so hatte der Mann doch eine erhebliche Quetschung erlitten, die er jedenfalls noch lange fühlen wird.

** Uebungen der Reserve werden bei der Infanterie in diesem Jahre noch einmal, und zwar vom 15. August ab, stattfinden. Sie sollen 20 Tage dauern und sich auf alle die Mannschaften der Reserve erstrecken, die nur eine oder gar keine Uebung im Reservewörterbältniß mitgemacht haben und demnach zur Landwehr übertritten.

** Die Hundstage umschließen die Zeit vom 23. Juli bis 28. August. Dem auffallenden Namen haben sie vom Hundstern, d. i. der im Süden hellstrahlende Sirius, der auch im südlichen Europa am 23. Juli erscheint, das man geglaubt hat, er sei der Bringer der heißen Zeit. Sein Anfang fällt übrigens auch mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Zwöden, des thierischen Herrschers der heißen Zone, zusammen, weshalb auch unsere Landleute sagen: „Wenn die Sonn' in den Löwen geht, die große Hitze im Jahr anfängt.“ Schon Hippokrates im alten Orischaalnd getrennt der Hundstage, als der unerträglich heißen Zeit, die besonders viel Gallenkrankheiten erzeugt; die Wichtigkeit dieser Beobachtung beweist auch dieselbe Erscheinung bei Nordländern, welche in heißen Gegenden überleben.

** Das unvorsichtige Spielern kleiner Kinder an der regulirten Geißel ist jetzt nicht ohne Gefahr. In den letzten Tagen haben mehrfach Sproßlinge von Anwohnern mit den in der neuen Rinne ein-

geengten und darum ziemlich reisenden Fluthen Besannigkeit und dabei die Erfahrung gemacht, daß es einer gewissen Kraft bedarf, um der scharfen Strömung Widerstand zu leisten. Jüngere schwächliche Kinder können leicht vom Wasser mit weggeführt werden und sind dann ohne die Hilfe von Erwachsenen rettungslos verloren. Man warne deshalb die Kleinen vor der in ihrer neuen Gestalt zwar sehr sauberen, aber zum Spielen nicht mehr recht geeigneten Geißel. Vielleicht auch mit Rücksicht hierauf erläßt übrigens unsere Polizei-Verwaltung in heutiger Nummer ein Verbot des Betretens des Geißelbettes für Unbesugte. Unter den Letzteren sind jedenfalls nur Personen zu verstehen, die weder an der Geißel wohnen noch an derselben irgend etwas zu thun haben. Andersfalls wäre eine nähere Erklärung über die Befugnis zur Betretung des Geißelbettes namentlich für diejenigen Gewerbetreibenden, die das Gewässer von Alters her zu ihrem Geschäftsbetriebe benutzt haben, ebenso nothwendig als erwünscht.

** (Sommertheater in Tivoli.) „Der Hüttenbesitzer“ in der Bearbeitung des Deutschen Theaters in Berlin, das ihn ja zuerst in Deutschland aufgeführt, gelangt am Montag zum Benefiz für Frä. Amelie Dellma zur Aufführung. Eigentlich dürfte dieser Hinweis genügen, um Frä. Dellma ein volles Haus zu verschaffen, denn die junge Künstlerin hat es um unser Theatervolk verdient. Wenn wir noch hinzufügen, daß wir Frä. Dellma stets auf ihrem Pöhen getroffen, ihn voll und ganz ausfüllend, sei es in Lustspiel oder in Gesangsrollen, so ist dies nur eine Anerkennung unfererseits. Da an diesem Abend auch ein neugewähltes Mitglied, Herr Richard Eivenack, in der Rolle des Derblay auftritt, so glauben wir, daß Frä. Dellma mit der Wahl dieses Stückes einen glücklichen Griff gemacht hat.

** Das Theater der Kaiser Wilhelmshalle verfehrt durch ein wechselreiches, stets interessantes Repertoir das Publikum immer aufs Neue zu fesseln. Die „Ariocosa“-Vorstellung, sowie die Aufführung der „Genoveva“ machten der Direction alle Ehre und gefielen ungemein, was der reichliche Beifall der gut besetzten Häuser vollaus beweist. Am heutigen Sonntag geht „Ein erblicher Mann“ in Scene und am Montag wird das „Anefsel'sche Schauspiel „Das böse Fräulein“ zur Aufführung gelangen. Die Vorstellungen zeigen von sorgfältigstem Studium und was die decorative Ausstattung betrifft, so wurde dieselbe in ähnlicher Vollendung wohl selten hier gesehen. Bei mäßigem Eintrittspreis wird viel geboren. Der Besuch der Kaiser Wilhelmshalle ist deshalb in jeder Beziehung ein lohnender.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Scheuditz, 27. Juli. Einen tragischen Ausgang hat der Unglücksfall genommen, welcher sich am 10. Juni in der Weberschiffen Theersabrik hieselbst zutrug. Der dort beschäftigte Arbeiter Mörzschke von hier, welcher beim Ueberstreiten eines mit heißem Theer angefüllten Bassins mit dem abgleitenden Belage des letzteren in die gefährliche Masse hineinfiel und schwere Brandwunden an beiden Beinen erlitt, ist nach der Gall. Ztg. heute an den Folgen des Unfalles in der Klinik zu Halle verstorben. Eine zahlreiche Familie verliert in dem Verstorbenen ihren Ernährer.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Juli. Nach einer Meldung aus Petersburg soll eine Ausdehnung der russischen Maximaltarife auch auf Preussischland transitirende Waaren von der russischen Regierung in Aussicht genommen sein.

London, 29. Juli. Dem „Reut. Bur.“ wird aus Bangkok von gestern gemeldet, daß die Unterhandlungen mit der französischen Regierung günstig verlaufen und die Hoffnung besteht, ein friedliches Uebereinkommen zu erlangen. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß Siam Frankreich weitere Zugeständnisse machen werde.

London, 29. Juli. Der Kohlenkreis gewinnt an Ausdehnung. In Leeds verlassen 20 000 Bergleute die Arbeit, ebenso 20 000 in Nottingham, Laufende in anderen Orten.

Vermishtes.

* (Am Rande des Grabes.) Aus der englischen Colonie Lagos wird berichtet: Die Beibrägenen waren auf dem Friedhof versammelt, um eine alte Frau Namens Oeni zu bestatten; nach unheimlichem Geräusch wurde der Körper aus dem Sarge gehoben, um beerdigt zu werden, als plötzlich der vermeintliche Leichnam wiederholt ganz vernehmlich hustete. Die Frau wurde sofort von den Todtengeväandern, in die sie eingestürzt war, befreit, richtete sich zu allgemeinem Erstaunen halb auf und öffnete die Augen. Man gab ihr etwas Sauerbrühen ein, den sie mit merkwürdigem Appetit zu sich nahm. Sie erklärte, während

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Donnerstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Wichtigste Stelle: Holzstraße Nr. 1.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernzuträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 149.

Sonntag den 30. Juli.

1893.

Für die Monate August und September werden
Abonnements auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Separate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zur Motivierung des Zollkrieges mit Rußland

veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ in seiner Freitag-
Nr. die dem Entwurf einer Verordnung betr. die Er-
hebung eines Zollaufschlages für aus Rußland kommende
Waaren beigegebene Denkschrift, welche die bisherigen
Verhandlungen mit Rußland ausführlich darlegt.
Es ergibt sich daraus, daß Rußland schon im
Winter 1890/91, also während des ersten Stadiums
der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutsch-
land und Oesterreich-Ungarn ein Zollabkommen an-
regte, aber unter der Voraussetzung, daß Deutschland
alle anderen Staaten gewährten Zollermäßigungen
auf Getreide und landwirtschaftliche Produkte auch
Rußland gewähre und seine Zölle, sogar die auf
Petroleum, Caviar und auch die Zollfreiheit für
Glase, Haas, Wolle u. s. w. vertragsmäßig binde
und auf den Umlauf von Vieheinfuhrverboten verzichte.
Die Zugeständnisse Rußlands sollten in der Bin-
dung der Zollsätze einer beschränkten Anzahl für
Deutschland wichtiger Einfuhrartikel bestehen! Die
Zölle auf Artikel der Metall-, Textil- und chemischen
Industrie, auf Zucker und Hopfen, d. h. die für
Deutschland wichtigsten, sollten von der Festlegung
ausgeschlossen bleiben. Auch die Differentialzölle
auf Kohlen, Robsen und Baumwolle sollten bestehen
bleiben. Deutscherseits wurde diese Verhandlungs-
basis verdienstermaßen zurückgewiesen und neben
Festlegung der Differentialzölle eine erhebliche Ermä-
ßigung der russischen Zölle für Metallwaaren, Instru-
mente, Maschinen und Fahrzeuge, Chemikalien und
Farbstoffe, Textilwaaren, keramische Artikel, Papier
und landwirtschaftliche Erzeugnisse beantragt. Am
30. Juli 1892 verlangte die russische Regierung, ohne sich
über die Möglichkeit einer Ermäßigung des Zolltarifs
zu äußern, eine genaue Aufstellung der deutschen
Forderungen, welche nach sorgfältiger Vorbereitung
und nach Berechnung von Schwerebänden im
Frühjahr 1893 ausgearbeitet und im März der
russischen Regierung übergeben wurde. „Bei Auf-
stellung dieser Vorschläge, sagt die Denkschrift, ist
der Grundsatz leitend gewesen, daß, wenn Deutsch-
land durch Gewährung seines Conventionaltarifs der
russischen Einfuhr Vorteile einräumt, es seinerseits
berechtigt ist, ebenso wie von anderen Staaten, so
auch von Rußland die Herabsetzung seines Zolltarifs
in dem Maße zu verlangen, daß wiederum eine
lohnende Ausfuhr deutscher Produkte
nach Rußland möglich wird. Es sollte der
russischen Regierung ein Verzicht auf das System
des Schutzes der nationalen Arbeit nicht zugewiesen
werden, wohl aber der Gedanke zur Geltung kommen,
daß Rußland nur dann darauf rechnen
darf, seine Produkte bei uns abzusetzen,
wenn es bereit ist, auch deutschen Erzeug-
nissen seinen Markt offen zu halten.“
Die deutschen Forderungen, die „sich nach Zahl und
Umfang auf das nach eingehender Prüfung als
unvermeidlich anerkannte Mindestmaß beschränken“,
werden im Einzelnen nicht mitgeteilt. Die russische
Antwort lautete in der Hauptsache ablehnend. Rußland
lehnte eine größere Anzahl von Ermäßigungen ab, gestand
bei einigen eine geringe Ermäßigung zu, bot für
weitere Artikel geringe Ermäßigungen an und ver-
langte dann die sofortige Eröffnung commissarischer
Verhandlungen. Vorläufig sollte Deutschland auf die
russische Einfuhr den Vertrags-Tarif an-
wenden und dagegen an den Frankreich zugestandenen
Zollermäßigungen theilnehmen. Das Protokoll



gegenüber den in der Vertretung der Nation mehr
oder weniger herrschenden politischen und wirtschaft-
lichen Strömungen Stellung zu nehmen, konnte
nicht übersehen. Ihm kam es darauf an, die
Militärvorlage unter Dach zu bringen, und so konnte
er ganz zufrieden damit sein, daß die Agrarier ihn
mit einer Interpellation über den Handelsvertrag
mit Rußland, den die „Corresp.“ des Bundes der
Landwirthe“ eines Tages für dringlich erklärte, ver-
schont haben. Um so interessanter ist eine offiziöse
Betrachtung über die Stellung der Regierung zu den
Parteien, die in erster Linie wirtschaftliche Interessen
vertreten. Es wird da zunächst dargelegt, wie die
politischen Parteien sich bald dieser, bald jener Be-
rücksichtigung mit Vorliebe zuwenden. „Zuerst waren
in dieser Richtung Bevorzugten die Arbeiter,
dann waren es die Handwerker, jetzt sind es die
Bauern.“ Es wird schließlich für die Pflicht der
Regierung, als dies von Wahrheitsfaktoren nicht bein-
flussten Faktoren, erklärt, „für den Ausgleich zu sorgen
und, wenn sie dann einseitigen Bestrebungen, die
gerade in der Vordergrund treten, widerstehen muß,
so geschieht es nicht, weil die Fürsorge des Staates
für diesen oder jenen Stand ihr nicht notwendig
oder minder dringlich erscheint, sondern weil gegen-
über den veränderlichen Neigungen der Parteien Sorge
zu tragen ist, daß nicht, um dem Einen zu nützen,
Anderen Schaden geschehe, der vielleicht für die
Gesamtheit empfindlicher wäre, als jene Nachteile
sind, denen gedachte Fürsorge abhelfen will.“
Darin ist ja nichts Neues gesagt; der Standpunkt, der hier
gekennzeichnet wird, ist derselbe, den Graf Caprivi
Anfang des Jahres bei den agrarischen Debatten im
Reichstage nachdrücklich den Agrariern gegenüber ver-
treten hat. Von thatsächlichem Interesse ist die
offiziöse Kundgebung nur deshalb, weil sie dem Ver-
dacht entgegentritt, daß Graf Caprivi nach den letzten
Wahlen einer einseitigen Förderung der agrarischen
Interessen geneigter sei, als früher. Damit wäre für
uns das Thema erschöpft, wenn die „N. A. Z.“
nicht auf den merkwürdigen Gedanken verfallen wäre,
die Barthsche „Nation“ als Nothwegen für die Be-
rechtigung der wirtschaftlichen Interessenpolitik in
Anspruch zu nehmen. In einem Artikel über „die
Regeneration der freisinnigen Partei“ habe der
Abg. Dr. Barth eine stärkere Berücksichtigung der

politischen Interessen des Bauernstandes mit dem
Satz empfohlen: „die alte freisinnige Partei ist tot,
lebe der geläuterte und verjüngte Freisinn.“
Wenn, schreibt das offiziöse Blatt, ein Mann von
politischer Denkhaltung des Herrn Dr. Barth
für seine Partei von der Berücksichtigung der
wichtigen Interessen der politischen Wiedergeburt ver-
zichte, so wird man das als eine Abgabe an
die bekannten Declamationen über In-
teressenpolitik verzeichnen dürfen und in
diesem Sinne sind die erwähnten Erscheinun-
gen wohl sämtlich am richtigsten zu deuten.“
Es scheint, hier liegt ein Mißverständnis vor. In
dem in Rede stehenden Artikel der „Nation“ vom
1. Juni faßt Herr Dr. Barth seine Ansichten über
die Regeneration der freisinnigen Partei dahin zu-
ammen: „Also größere Freiheit der Bewegung und
höhere Selbstständigkeit der Einzelnen innerhalb der
Partei, Heranziehung neuer Kräfte aus dem Kreise
freier Männer, welche dem Parteileben ent-
fernt waren; Entlastung des Parteiprogramms von
seinen Nebenwichtigen, stärkere Berücksichtigung der
politischen Interessen des Bauernstandes und
der ländlichen Tagelöhner und Wiedergewinnung
einigen Theiles der in der Gefolgschaft der
sozialdemokratischen befindlichen Arbeiter durch eine
unparteiische und weitgehende liberale
Ermäßigung.“ Schon diese Sätze beweisen, daß
der Abg. Dr. Barth an nichts weniger gedacht hat,
als an eine Rehabilitation der „Interessenpolitik“.
Eutlicher noch hat Herr Barth sich in der „Nation“
am 22. Juli über die nach seiner Ansicht allein
richtige „politische Methode“ der freisinnigen Partei
ausgesprochen, in einem Artikel, der, nebenbei be-
merkt, über allen Zweifel stellt, daß es sich dabei
nicht um veränderte politische Ziele, sondern nur
um eine veränderte Methode bei Verfolgung
derselben handelt. Herr Dr. Barth verlangt, daß die
freisinnige Partei auf allen Gebieten der praktischen
Politik den gegnerischen Bestrebungen nicht die bloße
Verneinung, sondern positive Gegenwortsätze gegen-
überstelle. Solche wolle das Volk hören, sonst laufe
es dem ersten besten sozialen Quacksalber nach. In
der Uebersicht über die einzelnen Gebiete heißt es dann:
„Der agrarischen Bewegung wird man ebenfalls nicht
durch bloße Kritik Herr werden können. Eingehend
motivirte Forderungen, eine Festlegung der Fidei-
commissie, eine theilweise Verstaatlichung des Domainen-
besitzes, eine gesetzgeberische Förderung der Ferschlagung
von Latifundien, eine Reform der Tagelöhnerverhält-
nisse würden der berechtigten Kritik der agrarischen
Interessenpolitik ganz anderen Nachdruck geben.“ Im
übrigen wird die freisinnige Partei sehr erfreut sein,
wenn sie für ihre Bestrebungen, die politischen und
wirtschaftlichen Interessen des kleinen ländlichen Be-
sitzers und des ländlichen Arbeiters zu fördern, die
Unterstützung der Regierung findet. Nicht die häus-
lichen Interessen, nur diejenigen der Großgrundbesitzer
sehen mit den Interessen der Gesamtheit im Wider-
spruch.

Politische Uebersicht.

Das russische Kaiserpaar hat dieser Tage auf
der kaiserlichen Yacht „Zarewina“ einen Unfall er-
litten, über welchen der „Petersburger Regierungsb.“
folgende amtliche Darstellung giebt: Am 8. Juli (a.
St.) bewegte sich die Yacht „Zarewina“ mit dem
Kaiserpaar und den kaiserlichen Kindern an Bord,
auf dem Wege von Nischenfain nach Biorke unter
Führung eines Lootsen in angemessener Entfernung
von der Bafe, welche die sich zwei Meilen vor der
Insel Rotchenfain befindende Bunt anzeigt. Auf der
Fahrt berührte die Yacht einen unter Wasser befind-
lichen Stein. Obwohl das Schiff keinen Leck erhielt,
wurden ihm doch durch den Anstoß das Steuerkruder
und der Hinterdeck fortgerissen. Infolge dieses
Unfalls begab sich die kaiserliche Familie auf den
Dampfer der finnländischen Lootsenfestschiff „Glefen“
und traf wohlbehalten in Biorke ein, von wo dieselbe